

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 12

Artikel: Das paradoxe Pausezeichen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-474751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MILCH

Milch ist das große Problem der Zeit.
Milch, in Schriften, Taten und Worten.
Milch, bei jeder Gelegenheit.
Milch, überall und allerorten.

Milch im Cacao, im Tee, im Reis,
Milch im Kaffee, im Rahm, in der Suppe,
Milch als lockende Prämie und Preis,
Milch für die Katze, das Kind und die Puppe.

Milch für gesunden und kranken Tag.
Milch wird immer helfen und nützen.
Milch kann man nehmen, so oft man mag,
Milch aber kann man sogar auch stützen.

Man stützt sie moralisch und eventuell
mit guten Empfehlungen und Gedanken.
Man stützt sie aber auch materiell.
Dann macht das zwölf Millionen Franken.

Wie, bitte, mein Herr? Das nennen Sie viel?
Sie dürfen dabei eben nicht vergessen:
Das ist doch nur ein Pappenstiel
an unsern Defiziten gemessen.

Paul Altheer

Zeitgemäßes Märchen

Aus London verlautet, daß Major Attlee an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet habe, worin er diesen dringend bittet, das britische Volk gegen die Politik Chamberlains in Schutz zu nehmen. Ba.

Das paradoxe Pausezeichen

Meldung des Deutschen Rundfunk vom 15. März 1939 (nach dem Hinschied der Tschecho-Slowakei):

«Unsere Truppen sind nach Mitternacht in die Slowakei einmarschiert. Die tschechische Armee wird entwaffnet.

In zehn Minuten weitere Nachrichten!»

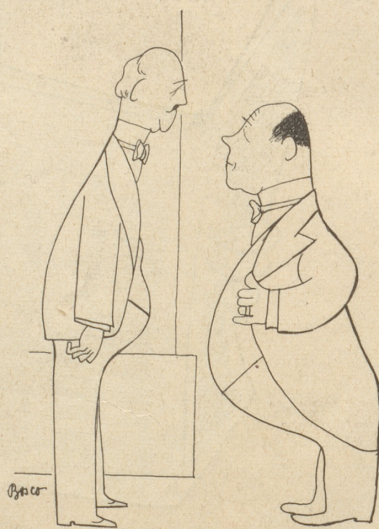
Pausezeichen:

Üeb immer Treu und Redlichkeit!

hpw

Kein guter Mann

Bachsami, der Gemeindepräsident von Hinterwiler im Guggisberg, begegnete auf der Landstraße einem fremden Touristen, der ihn folgendermaßen anredete: «Sagen Sie mir, guter Mann, bin ich auf dem rechten Weg nach Freiburg?» — Pikiert erwidert Bachsami: «I bi Gmiindspräsident u nit e guete Maan!» Friedel



«Min Name isch Meyer!»

«Meyer? - Jä, - Sie sind aber doch nid öppe de Conrad Ferdinand Meyer?»

Sportfanatiker

Chrigu: «Du Köbu, weisch worum dr Hitler Böhme und Mähre bsetzt?»

Köbu: «Nei, worum?»

Chrigu: «He, er wott drum unbedingt i dr Ishockey-Weltmeisterschaft i de vierte Rang ine!» -mi

Polen in der Schweiz?

Dort, wo die Kleine Emme in die Reuß mündet, werden seit vielen Jahren Geröllsteine ausgebeutet ... «Emmebolle» heißen diese Steine im Volksmund.

Ein Fuhrhalter, der einmal ein Fuder solche «Emmebolle» führen mußte, stellte dem Auftraggeber folgende Rechnung:

Eine Fuhre Polen . . . Fr. 12.—.

Was sagt der Völkerbund dazu? fis

Erworbenes Recht

Mein Freund Giovanni, schon zum zweiten Male Witwer, hat sich wieder mit einer Italienerin verlobt. Ich mache ihn darauf aufmerksam, daß er wohl Schwierigkeiten bekommen werde, da die italienische Regierung seit kurzem die Ehe zwischen Italienerinnen und Ausländern verboten habe. Da er als Tessiner ... usw. ... kurz, ich zweifle an seinem neuen Glück.

«Dumme gaiba Züg!» gibt er mir zur Antwort, «tueni uf Berna sribe, verlangi Ifuehr-Contingenta, ise jo scho di Dritti sitte nünzewänzgi!»

AbisZ

Darum!

Warum hat Julius Streicher in seiner Rede an den Verein der Auslandspresse in Nürnberg behaupten können, es sei keinem einzigen Juden je «ein Haar gekrümmt» worden?

Weil sie alle vorher «geschoren» worden sind! Verus



SANDEMAN
PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau